

Karl-Heinz Eberhard Nelte

Heinzel, wie wir ihn damals in der heimatlichen Oybiner Hölle nannten, verlebte seine elternlose Kindheit mit 2 Schwestern bei den Großeltern mütterlicherseits, die sich aber rührend und aufopferungsvoll um die 3 Kinder kümmerten.

Er wohnte nur eine Rufweite von unserem Zuhause entfernt. Meine erste nähere Begegnung mit ihm hatte ich, als er von mir als 7-8 jähriger Knabe vom Thomasfelsen mit dem Kletterseil gerettet werden musste. Von nun an war er öfters bei uns, spielte mit meinem Bruder Rainer, Schwager Frank und anderen Höllekindern „Räuber und Soldaten“ und ich musste ihm dazu die hölzernen Gewehre und Schwerter schnitzen.

Heinzel interessierte sich mit zunehmendem Alter aber auch für die Kletterei im heimischen Sandstein. Dafür brachte er auch, bedingt durch sein günstiges Kraft- Gewichtsverhältnis die besten Voraussetzungen mit und er begleitete mich oft zum Klettern.

Sein erster GIPFEL im Elbsandstein war der Mönchstein im Rathener Gebiet, den er am 05.10.1963 mit Peter Kobach und mir über den Fehrmanweg (V) bestieg.

Überhaupt, wenn ich mal eine Begleitung für eine abenteuerliche Ausfahrt brauchte, ein Ruf über Seidels Wiese reichte aus und Heinzel stand abfahrbereit vor unserem Gartentor.

Mit der Zeit kletterte er immer besser, orientierte sich an unserer Kletterlegende „Georg Hilse“ und hatte auch bald die „Kelchreife“ erlangt und so kam es, dass ich HEINZEL den KREUZGRIFF vom Fichtelhaken nach links erklären konnte und er mir am 26.04.1964 den Keilweg am Kelch vorgestiegen ist.

Bei Horst Friedemann stieg er am 31.05.1964 den Wegriß am Kelchsteinwächter nach.

Er war auch dabei, als G. Hilse am 05.07.1964 den Keilweg am Kelch frei und ohne jegliche Sicherung gestiegen ist.

Am 10.05.1965 war er u.a. auch dabei, als Peter Diener wieder mal im heimatlichen Fels am Schulze, Mönchswand und Mönch kletterte.

Eine Erstbegehung gelang ihm am OYBINTALWÄCHTER, als er die Nordkante (VIIb) mit Frank Richter und Jürgen Rotzsche am 25.04.1965 bezwang.

Dann kam sein Schulabschluß. Da seine Zensuren nicht gerade umwerfend waren, gab es Schwierigkeiten bei der Bewerbung um eine Lehrstelle. Da sprang ein guter Freund ein und er konnte eine Lehre als Elektriker im Kreis Finsterwalde antreten. Ob er sie mit Abschluß beendet hat, ist nicht bekannt. Aber nach seiner Rückkehr arbeitete er als

Produktionselektriker bis zur Wende in der Jonsdorfer Maschinenfabrik. Danach verschaffte ihm Falko Wenzel einen Job in einer Zittauer Abrißfirma.

Eines seiner weltbewegendsten Erlebnisse war sicher die Kletterreise, die er Anfang der 90er Jahre mit den Kelchsteinern nach Meteora unternahm. Ganz besonders begeistert war vom Flug nach Griechenland und der Tour rund um den Olymp.

Nach bestem Wissen zusammengestellt von seinem Kletterfreund und ehemaligen

Nachbarn Erhard Seeliger

Oybin am 08.08.2021